

Zehn Jahre nach der Feuertaufe hat sich der Basi-Böögg etabliert

BASSERSDORF. Was einst mit dem Flambieren von Puppen auf dem Kreisel begann, ist zum Bassersdorfer Publikumsrenner geworden. Innerhalb eines Jahrzehnts hat sich die freche Kopie des Stadtzürcher Zünfterbrauchs zu einem typischen Bassersdorfer Event entwickelt.

CHRISTIAN WÜTHRICH

Es war mutig, unentwegt und vor allem etwas frech, als erstmals «feierlich» eine Puppe auf dem Bassersdorfer Kreisel abgebrannt wurde. Das war 2004. Dazu gehörte auch die rituelle Umrundung des Basi-Bööggs auf dem lokalen Verkehrsknoten mit Velo und Trottinett, währenddessen sich die Autoschlangen aus allen Himmelsrichtungen tatsächlich beinahe verknöteten mitten in Bassersdorf.

Die drei Urheber jenes «Unfugs», wie die Behörden es anfänglich nannten, verdienen sich damit die örtliche «Narrenfackel» des Fasnachtskomitees. Dass das Trio um Christian Weiss, dessen Bruder Markus und Reto Wegmann aber gleich einen neuen Dorfbrauch erfunden hatte, sei ihnen vor zehn Jahren selber noch nicht bewusst gewesen, räumt Christian Weiss rückblickend ein. «Der Anlass hat sich inzwischen etabliert und ist zur festen Grösse im Bassersdorfer Terminkalender geworden», erzählt er im Vorfeld des diesjährigen Sechseläutens.

Mit Festzelt und Barwagen

Am Montag werden wiederum Hunderte Schaulustige im Kreisel stehen und unweit des Geburtsorts des Bassersdorfer Sechseläutens ihren Spass am neuen Dorffest haben. Dieses ist auf bestem

Weg, neues Bassersdorfer Brauchtum zu werden. «Wir werden wieder ein Festzelt aufstellen, und es wird auch einen Barwagen von der Zunft zum «Stumpfen Rüebli» geben», verrät Mitbegründer und «Zeremonienmeister» Weiss.

Böögg wird eine Überraschung

Des Weitern habe man wiederum einen ganz eigenen Böögg in Produktion, der anders als in früheren Jahren schon früh Gestalt angenommen hat. «Wir haben schon am Karsamstag mit dem Bau begonnen.» Die Unterländer Bööggbauer nutzen dabei das Heim der örtlichen Fasnachtsgesellschaft, nachdem sie einst in einer Klotener Werkstatt an ihrer Brandfigur gebaut hatten.

Während in den letzten Jahren Schneemänner in der Gestalt von Daten klauenden Bankern, nordafrikanischen Despoten oder gar nordkoreanischen Diktatoren abgebrannt wurden, soll es auch heuer wieder «etwas Spezielles» sein. Mehr wollte Christian Weiss noch nicht verraten, denn schliesslich soll es eine Überraschung sein.

Bei allem Enthusiasmus dürfen die frechen «Zoifiter» aber nicht zu gross bauen. «Unser Scheiterhaufen samt Böögg darf höchstens vier Meter hoch werden», sagt Weiss. Das sei den räumlichen Verhältnissen vor Ort geschuldet,



Der frechste Unterländer Event des Jahres ist das Sechseläuten in Bassersdorf. Bild: Archiv

denn die Bassersdorfer Sechseläutenwiese ist nicht ganz so gross wie in Zürich. Und falls am Montag um 18 Uhr wieder

gegen 1000 Schaulustige zum Kreisel pilgern, sollten sie vom Feuerwerk nicht gleich weggefegt werden.

Ressorts verteilt

EMBRACH. Die Ressortverteilung im frisch gewählten Embracher Gemeinderat steht fest. Dabei wurde die Ressortstruktur etwas angepasst. Die neu gewählte Rebekka Bernhardsgrütter Derungs übernimmt das Amt der Bauvorsteherin und Hans Dietrich wird Liegenschaftsvorsteher. Diese beiden Funktionen hatte zuvor der abgewählte Traugott Pfister inne. Heiner Vögeli ist neu Werk- und zugleich Sicherheitsvorsteher. Peter Hunziker übernimmt dafür das Amt des Gesundheitsvorstehers. Regula Bächli-Seiler bleibt weiterhin Sozialvorsteherin und Heiner Vögeli Werkvorsteher. Gemeindepräsident Erhard Büchi bleibt Finanzvorsteher. (red)

PARTEIEN

Günstigere Alternative zum Schulhaus Glattpark

OPFIKON. Wir nennen unser Alternativschulhaus «Am Glattpark», weil es am Rande des Glattparks liegt und um darauf hinzuweisen, dass die Schulwege aus dem Einzugsgebiet Glattpark ebenfalls kurz sind. Das Schulhaus verfügt über drei Schulgeschosse mit je vier Klassenzimmern und den entsprechenden Gruppen- und Aufenthaltsräumen. Es wurde bereits mit dem Verwaltungszentrum auf dem Areal Lättenwiesen geplant und damals vom Gemeinderat zurückgestellt. Die zwölf zusätzlichen Schulräume genügen allen vernünftigen Hochrechnungen für die Schülerentwicklung im Glattpark und den durchschnittlichen Schülerzahlen für Agglomerationsgemeinden.

Das neue Schulgebäude benötigt nur eine unbedeutend kleine Fläche auf dem riesigen Lättenwiesen-Areal. Der abgetrennte Pausenplatz ermöglicht den Betrieb einer eigenständigen Schule, was den Vorwurf einer viel zu grossen Schule entkräftet. Während für die Schulanlage «Im Glattpark» eine Kostenschätzung von 74 Millionen (±20%) vorliegt, sind es «Am Glattpark» nur 20 Millionen. Der ursprünglichen Kostenschätzung von 12 Millionen haben wir die Teuerung und die fehlende Turnhalle aufgerechnet.

Das Schulhaus «Am Glattpark» ist deshalb wesentlich günstiger, weil es vorhandene Synergien optimal nutzt: Einerseits wird es auf einem Grundstück erstellt, das bereits bezahlt und abgeschlossen ist (-13 Millionen), andererseits können die vielen nur teilweise genutzten Nebenräume der Schulanlage Lättenwiesen und des Verwaltungszentrums kostenlos mitgenutzt werden. Das dadurch entstehende kleinere Bauvolumen verringert zudem die Bauzeit massiv – was wiederum dazu führt, dass das provisorische Schulareal auf der Friedhofwiese nie erstellt werden muss (-8 Millionen). Die fehlende Turnhalle kann durch effizientere Nutzung der vorhandenen drei Hallen und durch die ebenfalls im Planungsprozess befindliche Mehrzweckhalle kompensiert werden. Diese würde auch den Bau einer weiteren Turnhalle auf der Schulanlage Halden verhindern und somit die Kosten fast vollständig kompensieren.

Das Schulhaus «Am Glattpark» ist nicht besser, es würde aber in den kommenden, finanziell turbulenten Jahren entscheidend dazu beitragen, freiwillige Errungenschaften wie kleine Klassengrößen, Musikunterricht, Handarbeit, Ferienlager und vieles mehr zu erhalten.

Richard Muffler, SVP Opfikon, Komitee gegen das Schulhaus «Im Glattpark», Komitee für Schulhaus «Am Glattpark»

Mit Sport und Spass die Ferien verbringen

BÜLACH. Ob im Volleyball, Judo oder Tanzen: In der Kindersportwoche haben 84 Buben und Mädchen ihr Können bewiesen. Das macht nicht nur sie, sondern auch ihre Eltern glücklich – denn am Abend sind die Kids jeweils ganz schön erschöpft.

SHARON SAAMELI

Vier Tage lang Sport und Spass, das bietet die Kindersportwoche seit vier Jahren während der Schulferien in Bülach. Fünf Sportarten stehen jeweils auf dem Programm, sodass für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer etwas Spannendes dabei ist: Volleyball gibts genau

so wie Badminton, Tanz, Akrobatik und Judo. Während je einem halben Tag lernen die Kinder jede dieser Sportarten kennen und üben sich im Ballwurf und im Fangen von Federn, aber auch in der Koordination und im Gleichgewicht. Die Sportwochen-Plätze sind jeweils heiss begehrt – und in Bülach einmal mehr ausgebucht.

«Viele Familien bringen ihren Kindern Sport nicht mehr nahe, so bewegen sie sich zu wenig und sind selten an der frischen Luft», erklärt Hauptleiter Philipp Beyeler. Die Kindersportwoche will deshalb Buben und Mädchen zwischen fünf und zwölf Jahren zeigen, wie cool sportliche Betätigung sein kann. «Nicht zuletzt sind besonders berufstätige Eltern froh, wenn ihren Kindern in den Schulferien ein tolles Programm geboten wird», erklärt Beyeler. Deshalb können sich die Kinder bereits ab acht Uhr an der Kantonschule Bülach treffen und sich mit Ballspielen aufwärmen, bis um neun das reguläre Programm beginnt.

Drei aus derselben Familie

Dass Sport Spass macht, muss man den jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern allerdings nicht erklären: «Die Bewegung tut einfach gut», weiss die neunjährige Enya Fassler. Zwar scheint Judo nicht ganz ihren Geschmack zu treffen, aber sie freut sich sehr auf den Nachmittag – da steht Volleyball auf dem Programm. Die Dielsdorferin besucht die Kindersportwoche nun schon zum vierten Mal mit ihrer siebenjährigen Schwester Jael – und seit letztem Jahr begleitet sie auch die Jüngste in der Familie, die fünfjährige Aylin. «Wir treiben auch sonst viel Sport», betont Jael – sie ist in der Meitlerie aktiv, Enya im Geräteturnen, und

Aylin besucht das Kinderturnen. Am liebsten bei den Kindern, weil am speziellsten, ist allerdings das Inlineskating. Hier haben die Leiter alle Hände voll zu tun: Bis alle Kinder einer Gruppe Helme sowie Knie- und Handgelenkschoner montiert haben, vergeht gut und gern eine halbe Stunde. Doch auch den Kindern selbst fordert das Skating einiges ab – sie merken bald, dass Aufstehen und Laufen mit Rädern an den Füßen ziemlich schwierig ist. Nachdem sie dann breitbeinig einige vorsichtige Runden gedreht haben, machen schon einige Wettrennen oder fahren den bunten Linien auf dem roten Platz nach. Ein Höhepunkt für die Kids ist nicht zuletzt der Showblock am letzten Wochentag, für den jede Gruppe in einer Sportart eine kleine Performance einstudiert und sie am Nachmittag dann den Eltern vorführt.

Für all das brauchen die Buben und Mädchen natürlich viel Energie – sie werden deshalb jeden Tag mit einem Mittagmenü und gesunder Kost zum Znüni und Zvieri verwöhnt: Äpfel, Rüebli und Darvida gibt es zur Stärkung, bevor es wieder auf den Sportplatz geht. So steht den vier Tagen Spass und Bewegung nichts mehr im Weg – und es ist nicht verwunderlich, dass die Kids am Abend hundemüde, aber zufrieden nach Hause kommen.



Erst geht es ums Aufwärmen, dann sind die Sportarten dran. Bild: David Kuenzi

ANZEIGE

Lohndiktat

ZUM SCHÄDLICHEN MINDESTLOHN

«Bei einem garantierten Mindestlohn machen viele Jugendliche keine Berufslehre und verbauen sich damit ihre Zukunft.»

Zürcher Komitee «Mindestlohn NEIN», Postfach, 8026 Zürich



Abstimmung vom 18. Mai 2014
www.mindestlohn-nein-zh.ch



Carmen Walker Späh
Kantonsrätin und
Präsidentin FDP
Frauen Schweiz



Peter Reinhard
Kantonsrat EVP



Anita Borer
Kantonsrätin und
Präsidentin JSVP



Andri Silberschmidt
Präsident Jung-
freisinnige



Thomas Hess
Geschäftsleiter
Kantonaler Gewerbe-
verband Zürich



Markus Hungerbühler
Gemeinderat und
Parteipräsident CVP
Stadt Zürich



Martin Bäumle
Nationalrat GLP